

Verdienstvoll

Ludwig, Otto: Der Schulaufsatz – Seine Geschichte in Deutschland. Berlin/New York: de Gruyter 1988, 505 S., DM 224,–

Das Buch sei jedem an Aufsatzmethodik und Aufsatzdidaktik Interessierten empfohlen. Seines stolzen Preises wegen wird die Anschaffung allerdings auf die Ausbildungsseminare für Referendare sowie die Germanistischen Institute und Universitätsbibliotheken beschränkt sein.

Der Verfasser legt eine sehr gründliche, historisch orientierte Darstellung der pädagogischen Aspekte des Schulaufsatzes und des Aufsatzunterrichts von den ersten Forderungen der Reformen im 17. Jh. bis hin zum »Aufsatz der Nachkriegszeit« vor. Die Darstellung endet mit dem Jahr 1970; sie wird eingerahmt von einem Kapitel über die rhetorischen Übungen bei den Griechen und Römern und einem teils zusammenfassenden, teils einen Ausblick liefernden Appendix von knapp fünf Seiten mit dem etwas zu »groß« geratenen Titel »Grundzüge der Entwicklung des deutschen Schulaufsatzes«. Auch wenn der Verfasser in der Einleitung begründet, warum seine Darstellung mit den späten sechziger Jahren dieses Jahrhunderts endet, ist es dennoch schade, daß er die in seinen umfangreichen und genauen Quellenstudien herausgearbeiteten Entwicklungslinien von Aufsatzpraktikern z. B. des 18. und 19. Jhs. nicht explizit über das Jahr 1970 hinaus gezogen hat. (Das Literaturverzeichnis nennt ja auch zahlreiche Veröffentlichungen nach 1970.) Das Buch zeigt nämlich, daß vieles von dem, was 1970 ff. unter Schlagworten wie »kommunikative Wende«, »Schreiben für sich und andere« und ähnlichem in die Aufsatzdidaktik Eingang gefunden hat, mit geringerer Publizität Jahrzehnte, ja zwei Jahrhunderte vorher schon in nuce gedacht worden war. Somit leistet der Autor mit seinem Buch implizit doch einen Beitrag zur Diskussion aktueller Fragen der Aufsatzreform, auch wenn er diese Diskussion deutlich von seinem eigentlichen Ziel, der historischen Aufarbeitung der Aufsatzlehre und des Aufsatzunterrichts geschieden wissen will.

Verdienstvoll ist der in diesem Buch gewählte Ansatz, denn besondere Beachtung finden immer wieder die den verschiedenen Konzeptionen von »Aufsatz« zugrundeliegenden Vorstellungen vom Schreiben. Damit entgeht der Verfasser der Gefahr, die Aufsatzlehre, gerade im historischen Rückblick, in ein Textsorten-/Aufsatzformen-Korsett zu pressen (vgl. z. B. Marthaler, 1962), und er bleibt offen für die Darstellung der vielfältigen Aufgaben und Zwecke,

die auch das Schreiben in der Schule erfüllt.

Der Wert und die Wertbeständigkeit des Buches werden durch einen sehr guten Druck auf säurefreiem Papier unterstrichen. Ein ausführliches Literaturverzeichnis sowie je ein Personen- und Sachregister unterstützen die Lektüre dieses »vielseitigen«, lesenswerten Buches.

Bernd K. Haber

Der Autor ist Studiendirektor an einem Weinheimer Gymnasium.